Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 68 (2006-2007)

Heft: 3: "Allegra rumatsch" - eine Bewegung mit der rätoromanischen Schweiz

Artikel: "Allegra rumantsch" - eine Bewegung mit der rätoromanischen Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-357605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Allegra rumantsch» – Eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

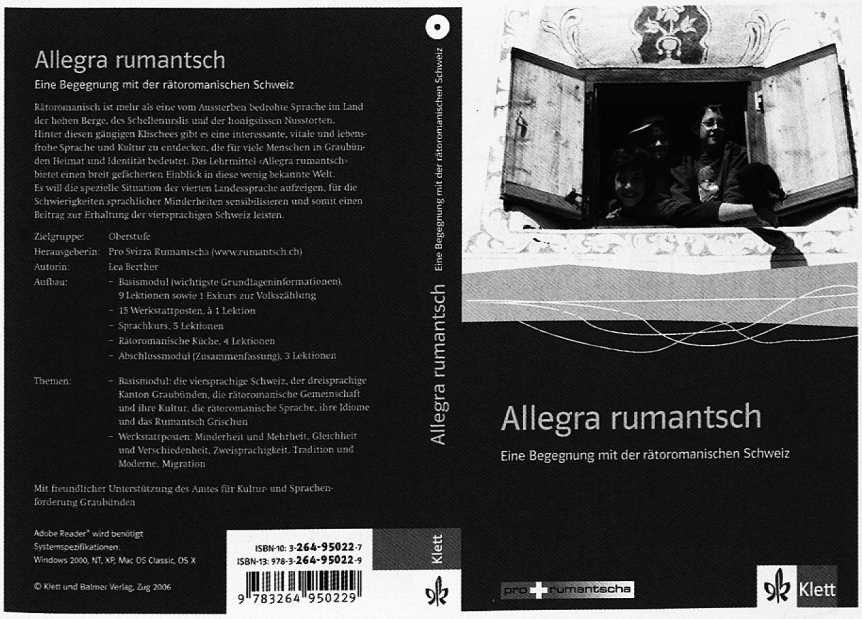
von Arno Berther, Präsident der Pro Svizra Rumantscha

Wie viele Schweizerinnen und Schweizer wissen, was «Rätoromanisch» genau ist, wo es gesprochen wird und wie es tönt? – Die Schweiz ist sich zwar ihrer Mehrsprachigkeit bewusst und erzählt auch voller Stolz davon. Der Kontakt zu den anderen Sprachregionen und das Wissen über diese sind meist aber sehr spärlich. Selbst im Kanton Graubünden sind die Kenntnisse über das Rätoromanische zumeist eher bescheiden.

Das neue Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» lädt dazu ein, das Land der Rätoromanen, ihr Leben, besonders aber ihre Sprache und Kultur näher kennen zu lernen. Gerade für die Schulen im nicht romanischsprachigen Teil Graubündens ist das Lehrmittel damit besonders interessant. Ein spezifisches Lehrmittel über das Rätoromanische fehlte bis heute. Es war daher nicht leicht, das Thema Rätoromanisch in den Unterricht einzubringen. Das neue Lehrmittel ermöglicht es nun den Lehrkräften, ohne grossen Aufwand einen gut verständlichen und attraktiven Unterricht über dieses Thema zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei interessante Einblicke in die romanische Welt und werden für die besondere Situation einer sprachlichen Minderheit sensibilisiert. Ganz im Sinne der neuen Kantonsverfassung und des eben verabschiedeten Sprachengesetzes leistet das Lehrmittel damit einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften und nicht zuletzt auch zur Erhaltung der Dreisprachigkeit im Kanton Graubünden. Das Lehrmittel will aber auch helfen, Vorurteile und Klischees abzubauen. Romanisch ist mehr als eine vom Aussterben bedrohte Sprache! Es lebt und wird gelebt, hat sich entwickelt, verändert, moderne Strömungen mitgemacht und ist in vielen Teilen Graubündens eine tägliche Realität. Den Spuren unserer schwächsten Kantonssprache nachzugehen lohnt sich!

«Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» ist ein Lehrmittel für die Oberstufe. Ähnlich wie bei einer Menükarte kann die Lehrperson eine individuelle, auf die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Klasse abgestimmte Lektionsreihe zusammenstellen. Um den Ansprüchen eines modernen Schulunterrichts gerecht zu werden, erscheint das neue Lehrmittel als CD. Neben all den anderen Unterrichtsmaterialien sind darin auch zahlreiche Hörtexte, Lieder und ein Sprachkurs zum Mithören und Mitsprechen enthalten. Das Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» wurde von der Pro Svizra Rumantscha in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag Klett und Balmer produziert und herausgegeben. Es kann beim Verlag oder direkt bei der Pro Svizra Rumantscha bestellt werden.

Arno Berther,
Präsident der Pro Svizra Rumantscha



Zahlen und Fakten zum Lehrmittel

- Titel: «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz»
- Zielgruppe: Oberstufenklassen der deutschsprachigen Schweiz
- Inhalt: 37 fertig vorbereitete Lektionen mit sämtlichen Unterrichtsmaterialien
- Aufbau:
  - Basismodul (Grundlageninformationen, 9 Lektionen, 1 Exkurs)
  - Werkstattposten (verschiedene Themen zur Vertiefung, 15 Lektionen)
  - Sprachkurs (5 Lektionen)
  - Rätoromanische Küche (4 Lektionen)
  - Abschlussmodul (Zusammenfassung und Ausblick, 3 Lektionen)
- Umfang: 165 Seiten mit zahlreichen Hörtexten, Liedern und einem auditiven Sprachkurs
- Erscheinungsform: CD
- Herausgeberin: Pro Svizra Rumantscha
- Autorin: Lea Berther, Sedrun
- Verlag: Klett und Balmer AG, Zug
- Produktionskosten: rund Fr. 130 000.–
- Auflage: 1000 Exemplare
- Verkaufspreis: Fr. 29.– pro Stück
- Bestelladresse:
  - Pro Svizra Rumantscha, 7188 Sedrun/ www.rumantsch.ch
  - Balmer Bücherdienst AG, Bösch 41, 6331 Hünenberg ZG

pro rumantscha

Wer ist die Pro Svizra Rumantscha?

Die Pro Svizra Rumantscha ist ein Verein mit gegen vierhundert Mitgliedern aus allen Teilen der Schweiz. Hauptanliegen des Vereins ist die Förderung und Erhaltung der rätoromanischen Sprache und Kultur. Bei seiner Gründung im Jahr 1992 stand die Realisierung einer romanischen Tageszeitung im Vordergrund. Die Pro Svizra Rumantscha war massgeblich an der Schaffung der romanischen Nachrichtenagentur (ANR) beteiligt. Diese ist mit ein Grund, weshalb die romanische Tageszeitung «La Quotidiana» seit Anfang 1997 erscheint. In den letzten Jahren hat die Pro Svizra Rumantscha in ihrer Arbeit neue Akzente gesetzt und mitunter das kürzlich erschienene Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» produziert. Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen und Mitglied der Pro Svizra Rumantscha werden (www. rumantsch.ch). Grazia fitg!

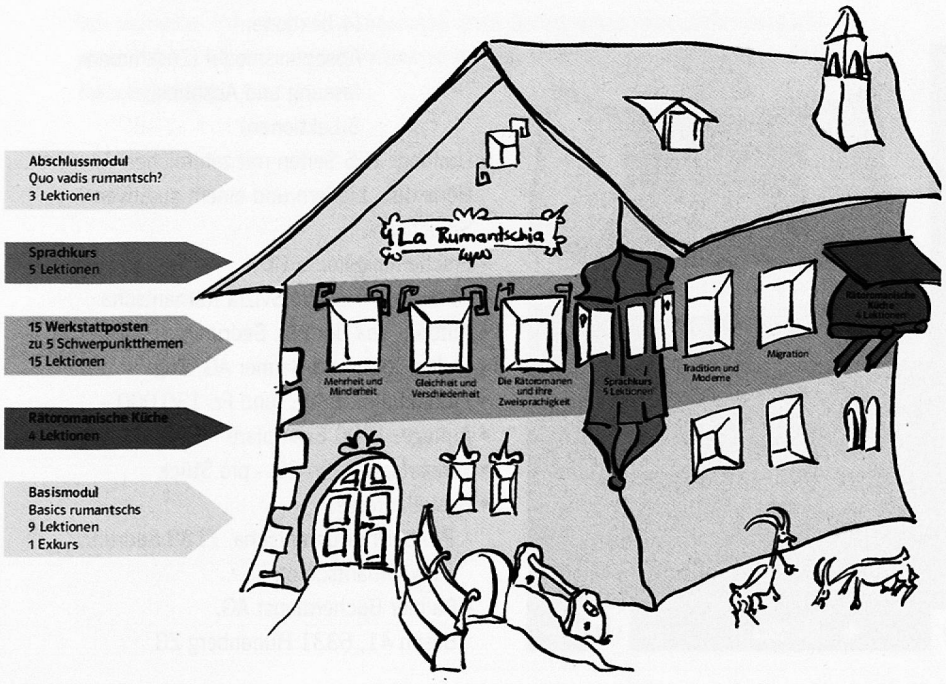
Der Aufbau des Lehrmittels:

Das Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» besteht aus fünf verschiedenen Bausteinen: einem *Basisbaustein* mit den wichtigsten Grundlageninformationen, einem Angebot an verschiedenen *Werkstattposten,* welche die Grundlageninformationen vertiefen, einem kleinen *Sprachkurs,* einem Baustein über die *rätoromanische Küche* und einem *Abschlussmodul,* in welchem alle Informationen zusammengefasst und analysiert werden.

Der Aufbau des Lehrmittels gleicht mit seinen fünf Bausteinen dem Bau eines Hauses.

Die Lehrperson entscheidet in einem ersten Schritt, wie viele Lektionen sie für das Thema Rätoromanisch zur Verfügung hat und in einem zweiten Schritt, welche Schwerpunkte sie inhaltlich setzen möchte. In einem dritten Schritt baut die Lehrperson die einzelnen Bausteine zur «Chasa rumantscha» zusammen und gestaltet eine individuelle, auf die Bedürfnisse und Interessen der Klassen abgestimmte Lektionsreihe.

Das Lehrmittel kann in einer *Minimalvariante* mit dem Basismodul als Fundament und dem Abschlussmodul als Dach in einem zeitlichen Aufwand von 12 Lektionen eingesetzt werden. Als *Maximalvariante* enthält die «Chasa rumantscha» neben Fundament und Dach mehrere Etagen mit vielen Fenstern und verschiedenen Ausblicken. Dieser Hausbau ist zeitaufwändiger und nimmt rund 37 Stunden in Anspruch. Letztere Variante eignet sich deshalb sehr gut für eine Projekt- oder Lagerwoche.



Die einzelnen Bausteine im Überblick:

- **Basismodul:**
Der Baustein «Basics rumantschs» beinhaltet die Basisinformation über die Rumantschia, beziehungsweise über die rätoromanische Sprache, ihre Sprecherinnen und Sprecher und ihr Verbreitungsgebiet. Dieser Baustein ist das eigentliche Fundament des Hauses und muss zwingend am Anfang der Lektionsreihe stehen. In neun Lektionen und einem fakultativen Exkurs über die Volkszählung vermittelt dieser Baustein die wichtigsten Fakten über das rätoromanische Gebiet (wo wird Rätoromanisch gesprochen?), die Bevölkerung (wer spricht Rätoromanisch?), die geschichtlichen Meilensteine (woher stammt Rätoromanisch?), die verschiedenen Idiome (wie tönt Rätoromanisch?) oder die Standardsprache (Rumantsch Grischun). Nach Abschluss dieses Bausteins sind die Schülerinnen und Schüler mit dem Basiswissen über die Rumantschia ausgerüstet und können ihr Wissen nun vertiefen.

• 15 Werkstattposten zu 5 Schwerpunktthemen:
Der Baustein «Da minoritad fin migraziun» stellt 15 Werkstattposten zu den fünf Themenbereichen *Mehrheit und Minderheit* (M1), *Gleichheit und Verschiedenheit* (M2), *Zweisprachigkeit* (M3), *Tradition und Moderne* (M4) sowie *Migration* (M5) zur Verfügung.

Jeder Themenkreis verfügt über einen Posten A, B und C. Der *Posten A* versucht den SchülerInnen das entsprechende Thema näher zu bringen, sie für die *Thematik zu sensibilisieren* und diese auf ihre eigene Situation zu transferieren. Die *Posten B und C* setzen sich *vertieft* mit dem Themenbereich auseinander.

Die Werkstattposten sind als Zusatzangebot gedacht; die Lehrperson kann eine Auswahl treffen und sowohl die Anzahl der Posten wie auch die Themenkreise selber zusammenstellen.

• Sprachkurs:
Der Baustein «Curs da lingua» ist ein *kleiner Sprachkurs*, der die ersten Brocken Rätoromanisch vermittelt.
Zwei rätoromanische Jugendliche begleiten durch die fünf verschiedenen Sequenzen: Sie stellen sich vor, zeigen verschiedene Gemütsstimmungen und Wetterlagen, erzählen von einem Restaurantbesuch, einem gemeinsamen Einkauf sowie von ihrem Tagesablauf. Der Sprachkurs ist in Rumantsch Grischun verfasst, und die *Texte stehen als Hörbeispiele zur Verfügung*.

• Romanische Küche:
Ein weiterer, frei einsetzbarer Baustein stellt die «cuschina rumantscha» dar. *Vier typische, traditionelle Rezepte* aus der Rumantschia sollen auch den Magen mit der rätoromanischen Kultur vertraut machen. Für alle Zutaten wird das romanische Wort verwendet. Mit Hilfe von Fotografien können die Begriffe aber problemlos entschlüsselt werden.

• Abschlussmodul:
Der Baustein «Quo vadis rumantsch?» rundet mit *drei Lektionen* das Thema Rätoromanisch ab und baut ein *Dach über das Haus* «La Rumantschia». Dieser Baustein muss deshalb zwingend am Schluss der Lektionsreihe stehen. Er bildet gemeinsam mit dem Baustein «Basics rumantschs» das zusammenhaltendene Gerüst des Hauses.

Alle Bausteine verfügen über einen Kommentar, in welchem Ziele und Themen beschrieben werden, über genaue Lektionsverläufe, Arbeitsblätter für die Klasse, Folienvorlagen und Hörbeispiele. Der Lehrperson stehen also fertig vorbereitete Lektionen mit sämtlichen Arbeitsmaterialen zur Verfügung.

Inhalte und Beispiele aus den fünf Bausteinen:

I. Das Basismodul: Basics rumantschs
Das Basismodul bietet in neun Lektionen die *Grundlageninformationen* über das rätoromanische Gebiet und deren Gemeinschaft, die so genannte Rumantschia und beinhaltet die folgenden Themen:

Lektion 1
Rumantsch tge è quai?
Rätoromanisch – was ist das?

Lektion 2
La Svizra e sias quatter linguas naziunalas
Die Schweiz und ihre vier Landessprachen

Lektion 3
Il Grischun e sias trais linguas uffizialas
Graubünden und seine Dreisprachigkeit

Lektion 4
Rumantsch – danunder deriva questa lingua?
Die rätoromanische Sprache und ihre Abstammung

Lektion 5
Il rumantsch e sia istorgia
Das Rätoromanische und seine Geschichte

Lektion 6
Il rumantsch e ses tschintg idioms
Die fünf Schriftidiome des Rätoromanischen

Lektion 7
Il rumantsch ed il rumantsch grischun
Die Standardsprache Rumantsch Grischun

Lektion 8
In ABC rumantsch
Ein rätoromanisches ABC

Lektion 9
Il gieu da las turtas da nuschs
Nusstortenspiel

Exkurs
La dumbraziun dal pievel
Die Volkszählung

Lektion 1

Basismodul

Rumantsch – tge è quai?

Rätoromanisch – was ist das überhaupt?

Ziele: – Die Schülerinnen und Schüler werden sich bewusst, welche Bilder sie mit der rätoromanischen Sprache assoziieren und welches Vorwissen sie bereits über die rätoromanische Sprache besitzen.

Zeit: 1 Lektion

Material:
- Lied «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill (CD-Rom)
- Stichwortkarten
- Plakat: Rumantsch – tge è quai?
- Arbeitsblatt: Ein rätoromanisches Lied (Arbeitsblatt 1a)
- Arbeitsblatt: Ein kleines Wörterbuch (Arbeitsblatt 1b)
- Folienvorlage: Tamangur (Folien 1a und 1b)
- Hörtext: Tamangur (CD-Rom)

Lektionsverlauf:

PL Gemeinsam hört sich die Klasse das **Lied** «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill an.

UG Im Unterrichtsgespräch werden folgende Fragen diskutiert:
- Habe ich einzelne Wörter des Liedes oder des Liedtitels verstanden?
- In welcher Sprache könnte das Lied verfasst sein?
- Wie könnte der Titel des Liedes lauten?

Die Lehrperson beantwortet die Fragen und erklärt, dass das Thema Rätoromanisch in den nächsten Lektionen Schulthema sein wird.

EA In Einzelarbeit überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, welche Bilder und Assoziationen sie spontan mit der rätoromanischen Sprache verbinden und was sie bereits über das Rätoromanische wissen. Stichwortartig schreiben sie **Assoziationen** und **Vorwissen** auf die vorbereiteten Karten auf.

PL UG Jede Schülerin/jeder Schüler stellt kurz seine **Stichwortkarten** vor. Gemeinsam im Klassenverband werden nun die Karten thematisch geordnet (z.B. Assoziationen, Wissen, Kontakte, Erlebnisse etc.)

Stichworte, welche mehrmals genannt wurden, können auf eine Karte einer anderen Farbe übertragen werden (Vermerk: wurde x-mal genannt). Die andere Farbe soll dem Stichwort eine spezielle Betonung verleihen. Das Stichwort, welches am häufigsten genannt wurde, soll eine andere Farbe erhalten.

PL Anschliessend kleben die Schülerinnen und Schüler die Stichwortkarten auf das **Plakat** mit dem Titel «Rumantsch – tge è quai» (Rätoromanisch – was ist das überhaupt?).

Das Plakat bleibt im Schulzimmer hängen und wird im Abschlussmodul wieder gebraucht.

UG Gemeinsam mit der Lehrperson erarbeitet die Klasse einen **Fragenkatalog** zum Thema «Rätoromanisch». Sämtliche Fragen, welche die Schülerinnen und Schüler beantwortet haben möchten, werden von der Lehrperson gesammelt und aufnotiert.

Der Fragenkatalog kann an der Wandtafel, auf einem Plakat, einer Folie oder einem speziellen Arbeitsblatt zusammengestellt werden. Wichtig ist, dass der Katalog offen zugänglich ist und Lehrperson sowie Schülerinnen und Schüler sporadisch überprüfen, ob ihre Fragen beantwortet werden.

Lektion 1

Basismodul

PA In Partnerarbeit versuchen die Schülerinnen und Schüler den Text des Liedes («Ina chanzun rumantscha»/1a) mit Hilfe des Arbeitsblattes («In pitschen vocabulari»/1b) zu übersetzen und zu verstehen.

Aufträge (Arbeitsblatt):
Den romanischen Text (Zeilen) ausschneiden und ihn mit Hilfe des Arbeitsblattes «In pitschen vocabulari» (ab) richtig zuordnen.
– Den Inhalt des Textes in Partnerarbeit mündlich diskutieren.

PL Die Klasse diskutiert und interpretiert gemeinsam den Liedtext.

Das Lied bezieht sich auf das im Jahre 1923 erstmals erschienene Gedicht «Tamangur» des Engadiner Dichters **Peider Lansel.**

Die Schülerinnen und Schüler lesen und hören sich das Gedicht an. Peider Lansel hat sein Gedicht im Jahre 1955 für das romanische Radio auf Band gesprochen.

Das Gedicht erzählt vom Überlebenskampf des höchstgelegenen Arvenwaldes Europas, welcher sich zuhinterst im Tal von S-charl (bei Scuol im Unterengadin) befindet, vom berühmten Wald **Tamangur.** *Eigentlich wächst sonst in dieser Höhe gar kein Baum: Das Leben ist entsprechend hart, ein permanenter Kampf gegen die Naturgewalten. Blitzschlag und Lawinen haben dem Wald arg zugesetzt, sie haben ihn jedoch nicht besiegen können (Strophe 1 – 2). Erst der Mensch fällt ohne Rücksicht Bäume für die Schmelzöfen im S-charl-Tal. Weil es immer weniger gab, verschlechterte sich das Klima, so dass die Zapfen nicht mehr ausreifen und der Wald sich nicht regenerieren konnte (Strophe 3).*

Die verbleibenden Arven wehren sich bis zum äussersten wie tapfere Männer, fallen aber doch und verfaulen langsam. Naht keine baldige Hilfe, wird sogar der Name «Tamangur» verschwinden (Strophe 4). Der Wald von Tamangur, der bis auf die Gier des rodenden Menschen allen Stürmen der Zeit standgehalten hat, wurde für den Dichter Lansel zum Symbol für das Romanische. Die Verantwortung liegt aber gemäss Lansel letztlich bei den Romanen selber: Tun sie nicht all ihre Pflicht und tragen zu ihrer Sprache Sorge, wird es ihnen ergehen wie dem Wald von Tamangur. Das Recht auf ein Dasein kann den Romanen niemand verwehren – und die Liebe zu ihrer Sprache wird diese letztlich vor dem Tode retten (Strophe 5 – 7). Das Gedicht hat bis heute nichts an seiner Symbolkraft eingebüsst. Es wird immer wieder verwendet, wenn es gilt, die Rätoromanen auf ihre bedrohte Kultur aufmerksam zu machen. Der Wald Tamangur als Leidensgenosse der Rätoromanen, denn auch sie führen einen stetigen Kampf gegen einen übermächtigen Gegner: die deutsche Sprache.

Zum Lektionsabschluss hört sich die Klasse nochmals das Lied «Il bös-ch rumantsch» an.

Hinweis: Die Schülerinnen und Schüler können als Hausaufgabe Reiseprospekte, Postkarten und Ferienfotos aus Graubünden sammeln und collageartig ein Titelbild gestalten. Das rätoromanische Fernsehen (Cuntrast vom 3. 7. 05) hat eine Reportage über einen deutschen Bildhauer gedreht, welcher infolge eines Missverständnisses Wurzeln aus dem geschützten Wald Tamangur zersägte, abtransportierte und zu Kunstwerken verarbeitete. Die Reaktionen waren heftig und sehr konträr: Von Respektlosigkeit der Natur gegenüber oder von Heiligtumsschädigung» war die Rede. Der Film dauert rund 9 Minuten, er zeigt wunderschöne Bilder vom Tamangur und ist deshalb für die Schülerinnen und Schüler sicher sehenswert. Die Reportage kann von der Homepage des rätoromanischen Fernsehens (www.rtr.ch) für schulische Zwecke kopiert werden.

Quelle: Das Lied «Il bös-ch rumantsch» stammt von der CD «Tamangur» (Zytglogge Verlag).

Beispiel eines Arbeitsblattes der ersten Lektion des Basismoduls:

Arbeitsblatt 1a

Ina chanzun rumantscha

Ein rätoromanisches Lied

- Schneidet die deutschen Zeilen aus und versucht sie mit Hilfe des Arbeitsblattes «In pitschen vocabulari» (Arbeitsblatt 1b) richtig zu ordnen.
- Diskutiert den Inhalt des Liedes «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill.

Il bös-ch rumantsch
(Linard Bardill)

Di'm est tü amo qua?
Tü bös-ch da Tamangur
Il vent t'ha sdarlossà.
E tegn nun hast ninglur.

Ref:
«Eu sun e stun e nu bandun.
Eu nu dun loc, poust vaira.
N'na vis e sa
cha minch'unviern fa lö a prümavaira.»

Eu 't vez bod be sulet
Sün tia spuond'alpina
Cumpagn tè, da vadret
Da naiv e da lavina.

Co rivast da tgnair dür
Schi muossa'ns tü la via
Cur cha'l sulai vain s-chür
Ans tegna cumpagnia.

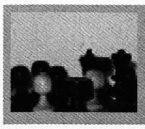
- Der romanische Baum
- Ich bin und stehe und weiche nicht
- Jeder Winter dem Frühling Platz macht
- Auf deinem alpinen Höhenzug
- Wenn die Sonne untergeht
- Du Kamerad von Gletscher
- Der Wind hat dich zersaust
- Zeig uns den Weg
- Ich sehe dich so allein
- Sag mir, bist du noch da
- Bleibe bei uns
- Ich hab's erlebt und weiss es
- Und Halt findest du nirgends
- Von Schnee und Lawinen
- Wie schaffst du es durchzuhalten
- Du Baum von Tamangur
- Ich lass nicht locker – wirst sehen

Alle Lektionsverläufe geben zuerst einen kurzen Überblick über Ziele, Zeitraster, Material sowie den genauen Lektionsverlauf mit Sozialformen. Die erste Lektion des Basismodul, also die allererste Stunde der Lektionsreihe überhaupt, sieht wie oben und links abgebildet aus.

II. Die Werkstattposten

Ein fakultativer Baustein stellen die Werkstattposten dar. Mit dem Rucksack des Basiswissens ausgerüstet, sind die SchülerInnen nun fähig, sich den Herausforderungen der Werkstattposten zu stellen und selbstständig ihre Erkenntnisse über die Rumantschia zu erweitern. Die Werkstattposten vertiefen das Gelernte des Basismoduls und ermöglichen den SchülerInnen verschiedene neue Ausblicke und Erkenntnisse über die Rumantschia.

Zu den fünf Themenbereichen Mehr- und Minderheit, Gleich- und Verschiedenheit, Zweisprachigkeit, Tradition und Moderne sowie Migration stehen insgesamt 15 verschiedene Posten mit einem Arbeitsspass und den entsprechenden Postenblättern zur Verfügung.



Minoritad e maioritad	M1-A: Minderheiten und Mehrheiten in meiner Klasse M1-B: Die rechtliche Situation des Rätoromanischen M1-C: www.rtr.ch

Unitad e diversitad	M2-A: Stell dir vor... M2-B: www.laquotidiana.ch M2-C: Rumantsch Grischun

Il rumantsch e sia bilinguitad	M3-A: Meine Sprachbiografie M3-B: Die Zweisprachigkeit in der Schule M3-C: Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes

Tradiziun e moderna	M4-A: Vorurteile M4-B: Von Folklore bis Rap M4-C: www.punts.ch

Migraziun	M5-A: Gestern – Heute – Morgen M5-B: Auf Wiedersehen Rumantschia M5-C: Von Fernweh und Heimweh

Jeder Themenbereich beinhaltet einen Posten A, B und C. Der Posten A versucht den SchülerInnen das Thema näher zu bringen, sie dafür zu sensibilisieren sowie die Thematik auf ihre eigene Situation zu transferieren. Die Posten B und C setzen sich vertieft mit dem Thema auseinander.
Die Werkstattposten sind als ein Angebot gedacht. Die Lehrperson trifft eine Auswahl und stellt die Anzahl der Posten zusammen, welche für ihre Klasse sinnvoll ist.

Auf jedem Postenblatt sind für die SchülerInnen die Inhalte des Postens, dies in Form einer Fragestellung, die Arbeitsaufträge und das entsprechende Material festgehalten.

Der Posten M2-A beispielsweise, also ein Sensibilisierungsposten des Schwerpunktthemas «Gleichheit und Verschiedenheit», soll den SchülerInnen den Konflikt einer Sprachstandardisierung näher bringen, indem sie versuchen, sich in eine ähnliche, durchaus vergleichbare Situation einzufühlen: Sie hören in den Morgennachrichten, dass der Bundesrat beschlossen hat, neu den schweizerdeutschen Dialekt als offizielle Schriftsprache einzuführen. Die verschiedenen Dialekte würden nach einem so genannten Mehrheitsprinzip zusammengeführt und standardisiert. In einem fiktiven Brief an den Bundesrat nehmen die SchülerInnen Stellung zu dieser geplanten Sprachstandardisierung.
Der Posten C zum Thema Zweisprachigkeit startet mit der folgenden Fragestellung:
Wann und wo wird im Alltag romanisch geredet, wann kommt die deutsche Sprache zum Zug? Rätoromanische Jugendliche erzählen von ihrem Umgang mit den beiden Sprachen Deutsch und Romanisch. Die SchülerInnen interpretieren anschliessend eine Statistik zum Sprachgebrauch der romanischen Bevölkerung und überlegen sich, was die Aussage «Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes» bedeutet. Als Beispiel ein Arbeitsblatt des Postens M3-C (unten).

Der Posten C des Themas «Tradition und Moderne» geht der Frage nach, ob es eine

M2-A

Postenblatt

T'imaginescha ...

Welche Probleme können bei einer Sprachstandardisierung auftreten?

Eines Morgens hörst du noch etwas schlaftrunken am Frühstückstisch in den Morgennachrichten, dass sich der Bundesrat entschieden habe, an Stelle des Hochdeutschen das Schweizerdeutsche als Schriftsprache einzuführen. Beinahe ist dir ein Stück Brot im Hals stecken geblieben. Was? Der schweizerdeutsche Dialekt soll fortan nun auch geschrieben werden? Der Radiosprecher berichtet weiter, dass Sprachwissenschaftler im Auftrag des Bundesrates sich daran machen, aus den ganz verschiedenen Schweizerdialekten eine Einheitssprache zu schaffen. Dabei soll ein so genanntes Mehrheitsprinzip zum Zuge kommen: Das Wort, welches in den verschiedenen Dialekten am meisten verwendet wird, soll standardisiert und in Zukunft auch geschrieben werden. Diese revolutionären Neuerungen sollen bereits ab dem nächsten Schuljahr in Kraft treten. Ob die neu geschaffene Einheitssprache auch im mündlichen Bereich eingesetzt werden soll, bleibe noch offen ... In der Schule, auf dem Pausenplatz und am Mittagstisch gibt es den ganzen Tag kein anderes Thema als die Schaffung der neuen Einheitssprache. Wie soll dies alles vor sich gehen, welcher Dialekt wird dominieren, darf ich nicht mehr reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist? Tausend Fragen – aber noch keine Antworten. Grosse Verunsicherung herrscht, und auch du bist völlig hin und her gerissen.

Auftrag: Um deine Gedanken etwas zu ordnen, nimmst du dir ein Blatt.
Welche **Argumente** sprechen für eine solche **neue Einheitssprache**, welche dagegen? Nachdem du alle Argumente aufgelistet hast, siehst du schon klarer und kannst endlich Position beziehen. Du beschliesst nun, dem **Bundesrat in einem Brief deine Meinung mitzuteilen** und unterlegst diese mit Argumenten und Beispielen. Hänge deinen Brief an den Bundesrat anschliessend im Schulzimmer auf.

M3-C1

Arbeitsblatt

La lingua dal cor – la lingua dal paun

Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes

Martina, 16 Jahre

«Zu Hause und im Dorf rede ich eigentlich immer und überall Romanisch. Ich spreche jeden zuerst auf Romanisch an, und wenn mein Gegenüber nichts versteht, spreche ich Deutsch weiter. Ich schreibe lieber Hochdeutsch, denn die Grammatik ist leichter und viele Wörter, die wir beispielsweise im Biologieunterricht gebrauchen, wie etwa Flosse, Kiemen oder ähnliches, kann ich dann eben nicht so gut auf romanisch. Überhaupt glaube ich, dass ich in der Zwischenzeit gleich gut Deutsch verstehe wie Rätoromanisch. Egal, welche Sprache gesprochen wird, ich verstehe es einfach und muss nicht überlegen, was der andere sagen will.»

Silvana, 16 Jahre

«Ich schreibe, denke und rechne sowohl in der Schule als auch zu Hause Romanisch, und ich rede auch lieber Romanisch. Wenn ich mich an einem deutschsprachigen Ort befinde und Deutsch reden muss, fühle ich mich nicht so gut, denn ich habe Mühe mit dem schweizerdeutschen Dialekt. Ich sage dann entweder nichts oder muss mir die Sätze zurechtlegen, bevor ich sie ausspreche. Ich empfinde es als Vorteil, mit zwei Sprachen aufzuwachsen. Ich glaube, dass man so leichter weitere Sprachen erlernt. Ich möchte noch viele verschiedene Sprachen lernen.»

Sven, 15 Jahre

«Ich bin mit der romanischen Sprache aufgewachsen und fühle mich stark in ihr verwurzelt: Mein Vater ist Rätoromane, meine Mutter deutschsprachig. Sie versteht zwar sehr gut romanisch, spricht es aber nur selten. Zu Hause am Familientisch reden wir Romanisch und Deutsch kreuz und quer durcheinander, aber jeder versteht den anderen. Eigentlich spreche ich lieber Romanisch, aber es bereitet mir keine Schwierigkeiten, Deutsch zu sprechen, je nach Situation oder Ort passe ich mich eben an. Wenn ich mich schriftlich ausdrücken will, bevorzuge ich die deutsche Sprache, ebenfalls beim Lesen. Die romanische Sprache bringt mir nur Vorteile, und ich kann zwei Sprachen fast perfekt anwenden. Natürlich bin ich bin stolz darauf, Rätoromane zu sein!»

Catrina, 16 Jahre

«Ich liebe es, Rätoromanisch zu sprechen, denn es ist meine Muttersprache. Eigentlich rede ich hauptsächlich Romanisch: in meiner Freizeit mit meinen Kolleginnen, im Sportverein, zu Hause mit meiner Familie oder mit den Leuten im Dorf. Nur im Deutschunterricht in der Schule dürfen wir nur Deutsch sprechen. Ich habe eher Mühe, Deutsch zu schreiben und zu sprechen, deswegen schreibe und lese ich lieber Romanisch. Wenn andere mich deshalb auslachen, denke ich immer, dass sie eine zweite Sprache bestimmt nicht so gut beherrschen.»

Angelo, 16 Jahre

«Mein Leben spielt sich fast ausschliesslich in Romanisch ab: Zu Hause, im Dorf und mit meinen Freunden rede ich ausschliesslich Romanisch. In unserer Schule gibt es nur sehr wenige, erst gerade zugezogene Schüler, die noch nicht Romanisch sprechen. Der Unterricht auf der Oberstufe läuft aber fast nur in deutscher Sprache: das heisst, dass wir in den Mathe-, Geografie- oder Geschichtsstunden den Stoff auf Deutsch behandeln. Nur in den Romanisch- und Englischlektionen sprechen wir natürlich nicht Deutsch. Persönliche Texte wie SMS oder Mails schreibe ich romanisch, aber grundsätzlich bevorzuge ich das Deutsche beim Schreiben, weil es ist einfacher ist.»

Jasmin, 16 Jahre

«Schon seit meiner Kindheit spreche ich zwei Sprachen: Mit meinem Vater spreche ich Schweizerdeutsch und mit meiner Mutter, einer gebürtigen Rätoromanin, spreche ich Romanisch. Ausserhalb der Familie spreche ich meistens nur Deutsch, wenn es notwenig ist. Dennoch kommt es vor, dass ich in meiner Freizeit mit meinen Kollegen plötzlich auf Deutsch wechsle. Es braucht nur eine Person, die Deutsch spricht, und schon kippt eine ganze Gruppe Romanischsprechender um.»

M4-C2

Arbeitsblatt

www.punts.ch

David Truttmann

Flughafen Kloten, 9. Januar 2000
«Ciao», sagt sie, «lebe wohl». Die Arme befreien sich, und ihre Finger berühren sich noch bis zu den Fingerspitzen. Dann bewegt sich Gianna zur Zollkontrolle. Derweil zieht Flurin – die Hände im Sack – seine Beine in die entgegen gesetzte Richtung. Durch die Scheibe will er Gianna nicht mehr auf Wiedersehen sagen. Bevor er mit der Rolltreppe hinunterfährt, wirft er einen Blick zurück. «Ciao», sagt er noch einmal. Aber er sieht sie nicht mehr.

Flughafen Kloten, 3. August 2000
Gerade die Zollkontrolle passiert, schiebt Gianna den Gepäckwagen zur Seite und rennt so schnell sie kann in den Wartesaal. Sie streckt die Arme aus bis zu den Fingerspitzen und umarmt die ganze Welt. Wie vom Wind eines fernen Landes getragen, bahnt sie sich einen Weg durch das Gedränge. Flurin ist nicht mehr fähig zu sitzen und rennt ihr entgegen. Die Arme umschlingen sich fest. In Flüsterton sagen sie zueinander: «ciao».

Amalia Casty

Scheisse – Mit ihrem ganzen Gewicht versucht sie, mich zusammenzupressen in der Hoffung, dies gelinge. Aber ich lasse mich nicht schliessen. Puh, jetzt raus mit allem, und dann wird von neuem überlegt, wie man mich füttern will. Wieder hinein mit allem. Wer weiss, ob sie beachtet, dass ich zu schwach für dieses ganze Gewicht bin? Wieder drückt es von allen Seiten, und ich schreie vor Schmerzen. Dieses Szenarium wird drei-, viermal wiederholt, bis ich nicht mehr kann … Unter dem Bett meiner Besitzerin erging es mir besser, dort hatte ich wenigstens Ferien.

Anna Maria Bott

Diese Karte schenkt dir eine Reise in ein wunderschönes Land. Sie bietet Ferien für das kleine Portemonnaie. Schliesse die Augen! Du befindest dich an einem Strand. Die Sonne scheint und der Wind kitzelt dich. Du liegst im warmen Sand und hörst nur die Wellen, ansonsten ist es angenehm ruhig. Bleibe mit deinen Gedanken einen Moment an diesem Ort. Geniesse, dass du dich einen Augenblick erholen kannst.
Wir hoffen, dass dir die Reise Wohlbefinden gebracht hat, lebe wohl.

Flurin Maissen

Ferien, reisen, weggehen, alles zurücklassen, was drückt und belastet. Nur weg, weit weg von hier. Irgendwohin, wo mich nichts zurückhält, wo mich nichts in Ketten legt und mich nichts in den Stress hinabzieht. Nur für einmal einen leeren Kopf, ohne an Peter und Paul zu denken. Loslassen, ausruhen, geniessen. Hinaus aufs Meer schauen, oder von einer Bergspitze herab oder mitten in die Wüste. Egal was. Meinen Gedanken freien Lauf lassen, meinem Herzen Platz machen und atmen. Geniessen. Leben. Und dann die «Punts» lesen!

Fotografien: Sophie Ullmann

Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Werkstattposten M4, Arbeitsblatt M4-C2

Sequenz 4

Arbeitsblatt 4a

En l'ustaria
Im Restaurant

Oz è mesemna suentermezdi. David e Simona n' han betg scola, els han liber.
David entaupa Simona sin via dad ir a chasa.

David: «Chau, co vai?»
Simona: «Pulit, grazia e cun tai?»
David: «Cun mai vai er bain. Tge fas?»
Simona: «Nagut, e ti?»
David: «Er nagut. Vulain nus ir a baiver insatge?»
Simona: «Gea, quai è ina buna idea. Nua vulain nus ir?»
David: «En l'ustaria Fravia.»
Simona: «È l'ustaria Fravia averta oz?»
David: «Gea, ella è averta.»
Simona: «Bun, vulain ir.»

La camariera: «Buna saira, tge dastg jau purtar?»
David: «Buna saira, avais Vus er Rivella?»
La camariera: «Gea natiralmain, Rivella blaua, cotschna verda.»
David: «Jau avess gugent ina Rivella blaua.»
La camariera: «Gea, gugent. E ti?»
Simona: «Jau avess gugent in' aua minerala.»
La camariera: «Gea, gugent.»

Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Sprachkurs, Sequenz 4, Arbeitsblatt 4a

rätoromanische Jugendzeitschrift gibt? Ja, es gibt sie! In einem Kurzportrait stellt sich die Jugendzeitschrift «Punts» vor.
Vier Texte, von rätoromanischen Jugendlichen für die «Punts» zum Thema Ferien verfasst, werden auf Postkartenformat präsentiert.
Die SchülerInnen schreiben und kreieren ebenfalls eine Postkarte zum Thema Ferien, wobei nicht das Resultat im Zentrum stehen soll, sondern die lustvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Muttersprache. SchülerInnen einer anderen Muttersprache sollen bewusst für einmal mit der eigenen Muttersprache experimentieren dürfen.

III. Der Sprachkurs: Curs da lingua

Der Baustein «Curs da lingua» ist ein kleiner Sprachkurs, der die ersten Brocken der romanischen Sprache vermittelt. Der Sprachkurs ist in Rumantsch Grischun verfasst. Das Vokabular ist auf den mündlichen Dialog ausgerichtet und möchte die SchülerInnen in erster Linie dazu ermuntern, einige Wörter und Sätze im romanischen Alltag anzuwenden.

Sequenz 1 — Sa preschentar / Sich vorstellen

Sequenz 2 — Co vai? / Tge aura èsi? / Wie geht's? / Wie ist das Wetter?

Sequenz 3 — En stizun / Im Einkaufsladen

Sequenz 4 — En l'ustaria / Im Restaurant

Sequenz 5 — Mes di / Mein Tagesablauf

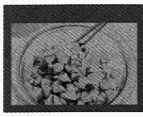
Die beiden rätoromanischen Jugendlichen Simona und David begleiten die SchülerInnen durch fünf verschiedene Sequenzen des Sprachkurses. Jede Sequenz besteht aus einem Lesetext, einem Arbeitsblatt mit Wörtern («Vocabulari») und einer abschliessenden Aufgabenstellung, bei welcher die SchülerInnen das neu Gelernte verarbeiten können. Alle Lesetexte und die Vokabulare stehen als Hörtext zur Verfügung.

Die vierte Sequenz «En l'ustaria» begleitet Simona und David bei einem Restaurantbesuch. Die zwei Jugendlichen bestellen etwas zu Trinken und etwas Kleines zum Essen. Mit dieser Szene lernen die SchülerInnen Wendungen kennen, die es ihnen erlauben, auf romanisch etwas zu bestellen.

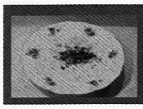
IV. Die rätoromanische Küche

Die rätoromanische Küche ist ein Baustein, der ebenfalls frei und unabhängig eingesetzt werden kann.

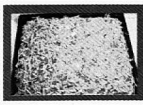
Die Lehrperson hat die Möglichkeit, die vier Rezepte als gesamte Mahlzeit mit einer Gerstensuppe als Vorspeise, einer Ofenrösti, der so genannten «plain in pigna» als



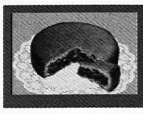
Rezept 1 — Salata d'endivia cun maila
Endiviensalat



Rezept 2 — Schuppa da giutta
Gerstensuppe



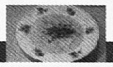
Rezept 3 — Plain in pigna
Ofenrösti



Rezept 4 — Turta da nuschs
Nusstorte

Hauptspeise und mit einer feinen Nusstorte als Dessert zuzubereiten.
Genauso gut können die Rezepte einzeln verwendet werden. So könnten die Nusstorten beispielsweise als Naschereien an einem Ausstellungsabend angeboten werden, welcher die verschiedenen Arbeiten der SchülerInnen über die rätoromanische Sprache und Kultur präsentiert, oder die Klasse organisiert einen Suppen-Mittagstisch für die Schule und sammelt bei dieser Gelegenheit etwas Geld für das Klassenlager in der Rumantschia.

Um der romanischen Sprache erneut eine gewisse Präsenz zu verschaffen, sind für die Zutaten sämtlicher Rezepte die romanischen Worte verwendet worden. Mit Hilfe der abgebildeten Fotografien sollte die Übersetzung aber keine Probleme bereiten.



Schuppa da giutta

Rezept

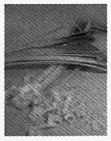
Zutaten:

ieli

100 g giutta

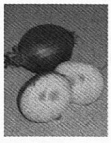
2 ragischs melnas

1 sellerin (pign)



1/2 por

1/4 giabus



1 tschagula

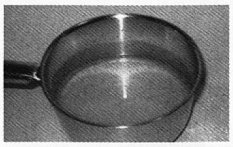
tschagugliuns

peterschigl

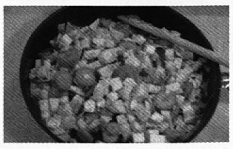
150 g charnpiertg setgentà

150 g schambun setgentada

1 dl groma

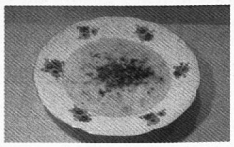


- 100 gr. «**giutta**» in eine Pfanne mit genügend kochendem Wasser geben und einen Esslöffel «**ieli**» dazu giessen.
  (Die «**giutta**» braucht viel Wasser, sonst besteht die Gefahr, dass sie anbrennt).
  Die «**giutta**» weich kochen lassen.
  Die weich gekochte «**giutta**» unter fliessendem Wasser auskühlen.



- Zwei «**ragischs melnas**», einen kleinen «**sellerin**», den halben «**por**» und den einen Viertel «**giabus**» in feine Stücke oder Streifen schneiden.
  Die «**tschagula**» fein hacken.
  In einer Bratpfanne wenig «**ieli**» erwärmen, die «**tschagula**» leicht andämpfen und die «**ragischs melnas**», den «**sellerin**», den «**por**» und den «**giabus**» beifügen.

- 100 gr. «**charnpiertg**» und 100 gr. «**charn fimentà**» in feine Stücke schneiden und kurz in dem Gemüse mitdämpfen.
  Mit zwei Liter Wasser ablöschen, die Suppe mit Bouillon, Salz und Pfeffer abschmecken.
  Die vorgekochte «**giutta**» beigeben und eine bis zwei Stunden auf kleinem Feuer köcheln lassen.



- Den «**tschagugliuns**» und «**peterschigl**» fein hacken.

  Vor dem Servieren 1 dl «**groma**» sowie den «**tschagugliuns**» und «**peterschigl**» beifügen.

  Die Suppe kurz aufkochen und in Suppentellern anrichten.

V. Das Abschlussmodul: Quo vadis rumantsch?

Das Abschlussmodul «Quo vadis rumantsch?» schliesst in drei Lektionen das Thema der rätoromanischen Sprache und Kultur ab. Dieser Baustein bildet gemeinsam mit dem Basismodul den Rohbau der «Chasa rumantscha» und bildet das Dach über der rätoromanischen Lektionsreihe.

Die SchülerInnen fassen im Abschlussblock das Gelernte zusammen und versuchen ein Fazit zu ziehen und dabei die folgenden Fragen zu beantworten:
- Wieso geht die Anzahl der romanischen Bevölkerung stetig zurück?
- Welche Massnahmen müssten ergriffen werden, um diese Entwicklung zu stoppen?
- Hat die romanische Sprache längerfristig überhaupt eine Überlebenschance?

In der ersten Lektion repetieren die SchülerInnen mit Hilfe aller gelösten Arbeitsblätter ihr Wissen über die Rumantschia. In einer Gruppenarbeit versuchen die SchülerInnen, Gründe für den Rückgang der romanischen Sprache aufzulisten. Sie präsentieren ihre Resultate der Klasse und vergleichen diese anschliessend mit den Angaben der Lia Rumantscha.

Das Abschlussmodul endet, wie das Basismodul begonnen hat:
Die SchülerInnen überlegen sich nun noch einmal, welche Bilder und Assoziationen sie nun nach Abschluss der Lektionsreihe mit der rätoromanischen Sprache und Kultur verbinden. Die Übung der ersten Lektion aus dem Block «Basics rumantschs» wird wiederholt und die SchülerInnen vergleichen ihre Antworten mit dem ersten Plakat.

Der Kreis wird geschlossen und das Lehrmittel endet mit dem Lied «il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill. Die SchülerInnen rufen sich das Symbol des Waldes von «Tamangur» in Erinnerung: Linard Bardill drückt es in einer Liedpassage folgendermassen aus: «Ich bin, ich stehe und weiche nicht von meinem Platz»!

Gründe für den Rückgang des Rätoromanischen
(gemäss der Lia Rumantscha)

1. Die **verkehrstechnische Erschliessung** und die damit steigende Mobilität brachten eine starke Durchmischung der romanischen Bevölkerung mit Anderssprachigen.

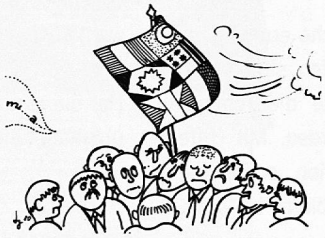
Kommentar:
Das romanische Haus Aurora
Karikatur: «Parmuoglia», 79

2. Die Veränderung der Wirtschaftsstruktur bewirkte aber auch eine **Abwanderung** der rätoromanischen Bevölkerung in die Wirtschaftszentren der Deutschschweiz.

3. Ein wirtschaftliches sowie kulturelles **Zentrum** im romanischen Sprachraum fehlt. Bereits im 15. Jahrhundert wurde Chur beim Wiederaufbau der Stadt nach einem Grossbrand vollständig germanisiert.

4. Die **Veränderung der Wirtschaftsstruktur** von der Landwirtschaft zum Dienstleistungssektor (vom primären zum tertiären Sektor) brachte eine grosse **Einwanderung Anderssprachiger** in das rätoromanische Gebiet. Teilweise waren diese Personen nicht bereit, sich sprachlich zu integrieren, teilweise war eine natürliche sprachliche Assimilation durch die grosse Zahl der Zugezogenen kaum mehr gewährleistet.

Kommentar:
1) Der Männerchor singt Lieder unter der stolzen Bündner Fahne



2) Die Wirklichkeit
Karikatur: «Jacques Guidon», 80

5. Ein **gleichsprachiges Hinterland** (wie beispielsweise Italien für das Tessin) fehlt. Somit hat die Rumantschia keine Unterstützung von aussen und muss die gesamte Spracherneuerung, Sprachnormierung und Sprachplanung alleine bewältigen.

Lektion 1 — Il rumantsch sa sminuescha / Der Rückgang der rätoromanischen Sprache

Lektion 2 — Mesiras encunter / Massnahmenliste

Lektion 3 — Il rumantsch en 200 onns / Was bringt die Zukunft?

BÜACHERWURM
Der Buchladen für grosse und kleine Kinder

Die Buchhandlung von Lehrern für Lehrer

- Schulbestellungen im Internet unter www.bueacherwurm.ch
- Kompetente Beratung im Bereich Kinder- und Jugendliteratur und Lehrmittel
- Über 700 Artikel für einen abwechslungsreichen Unterricht
- Schwerpunktbuchhandlung der Verlage ELK, Schubi, BVK, Ökotopia und ProKiga